

Deutsche Wacht

Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (sammt der Sonntagsbeilage Die Südmärk) für Gilti mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.00, ganzjährig fl. 6.00. Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Bei öfteren Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Alle bedeutenden Anknüpfungs-Kontakten bei In- und Auslande nehmen Anzeigen entgegen. In Gilti wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht Herrn W. Cech, Hauptplatz 4, ebenerdig abgegeben werden. Außerhalb Präh: Mittwochs und Samstag 10 Uhr Vormittags, Sprechstunden von 11—12 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags. Aufträge werden auch in der Buchdruckerei Johann Wafsch bereitwillig ertheilt. Schriftleitung Hauptplatz Nr. 5, 1. Stod. Sprechstunden des Herausgebers und Redakteurs: 11—12 Uhr Vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.) — Reclamationen sind portofrei. — Berichte, deren Verfasser dem Redacteur unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 53

Gilti, Donnerstag den 5. Juli 1894.

XIX. Jahrgang

Unsere heutige Auflage enthält die 7. Nummer der Monatsbeilage: „Allgemeine Mittheilungen über Land- und Hauswirtschaft“, welche sich wieder durch ebenso reichhaltigen wie interessanten Inhalt auszeichnet.

Der Ortsgruppentag in Marburg.

Gilti, 4. Juli 1894.

Am Sonntag fand in Marburg ein unterleitender Ortsgruppentag des deutschen Schulvereins statt, welcher hoffentlich seine Nachwirkung zu Gunsten dieses eminent wichtigen nationalen Schutzvereins haben wird. Wir haben aus den dort gemachten Mittheilungen des Marburger Bürgermeisters Nagy, des Schriftführers der Centralleitung Dr. Wolfhardt, des Bürgermeisters Schwarz von Luttenberg, des Dr. Michelitsch aus Bettau, Dr. Krautgasser aus Murek, v. Pistor aus St. Egydi, Otto Wiczalm aus Laffer, Dr. Kautschitsch aus Dichtenwald, Dr. Schmiderer aus Marburg gehört, in welcher hervorragender Weise der deutsche Schulverein an dem nationalen Bestande der Deutschen in Untersteier betheiligt ist, wie erspriesslich und hingebend er die deutsche Wehr besorgt gegen das überfluthende Slovenenthum. Leider mußten wir auch hören, daß das Interesse für den deutschen Schulverein zurückgeht, daß die Mitgliederzahl und die Einnahmen sinken u. s. w. Diese betrübende Erscheinung verlangt Erörterung.

Bestehen wir es uns nur ganz offen: Wir schieben das Zurückgehen des nationalen Pflicht-

geföhls immer auf entfernter liegende Ursachen und denken selbst nicht daran, daß wir vor allem bei uns selbst anfangen müssen, den nationalen Schutzvereinen neue Kraft zuzuföhren. Dem einen ist beim deutschen Schulverein das nicht recht, dem anderen wieder etwas anderes, so daß es fast aussieht, als suchten wir nur Ursachen, um unsere Verpflichtung zur Entrichtung der nationalen Steuer umgehen zu können. Und diese Wahrnehmung ist todtraurig. Wir sind sicher nicht diejenigen, welche es beispielsweise gutheißen, daß die Hauptleitung auf dem Standpunkt steht, daß die Ortsgruppen über die Aufnahme oder Nichtaufnahme von Mitgliedern selbst nicht entscheiden dürfen; wenn aber die Hauptversammlungen dieser Anschauung der Hauptleitung beipflichten, so ist deswegen kein Grund vorhanden, daß die Andersdenkenden nicht weiter mitthun. Wir Deutschen vergessen eben über Kleinlichem und Nebensächlichem das Große.

Es wird gesagt, der Verein „Südmärk“ beieinträchtigt den „Deutschen Schulverein“. Nicht wahr ist's. Es geschieht für beide Vereine nicht das, was geschehen sollte, es wird für beide Vereine nicht das geleistet, was wir Deutschen leisten könnten, wenn wir nur wollten. Es hilft nichts, wir müssen bei uns selbst anfangen, national zu denken und zu wirken, dann wird es besser werden. Halten wir nur Umschau, wie viele sind unter uns, welche aufbrausen würden, wenn man ihnen sagte, sie denken nicht deutsch, sie haben kein nationales Pflichtgefühl. Den Gulden für den „Deutschen Schulverein“ und für die „Südmärk“ geben sie aber nicht her! Die Zeiten scheinen schon längst vorüber, wo die Mitgliedslisten der nationalen Schutzvereine als freiwillige nationale Steuerbeweise in jedes Deutschen Tasche steckten. Wir raisonnieren immer über die Erfolge der Slaven, geben der Coalition

und allem Möglichen die Schuld hieran, selbst aber sind wir national faul, träge und lässig. Glauben wir denn, daß uns die gebratenen Tauben von selbst in den Mund fliegen?

Scharen wir uns denn zusammen, auf daß das anders werde. Erinnern wir uns gegenseitig an unsere nationale Pflicht und controlieren wir uns gegenseitig, ob wir dieselben auch erfüllt haben. Denn daß es anders werden muß, leuchtet wol jedem ein; ansonsten haben wir Deutschen uns ob des Niederganges unserer nationalen Schutzvereine vor anderen Nationen nur weidlich zu schämen.

Umschau.

— (Die Laibacher Straßentafeln.) Die samstägige Amtszeitung der krainischen Landesregierung veröffentlicht den Erlaß des Landespräsidenten, womit jene Beschlüsse des Laibacher Gemeinderates in der Straßentafel-Angelegenheit, die sich auf die Hausnummerierungs-Tafelchen beziehen, insoweit sistirt werden, als damit den Hausbesitzern die Verpflichtung auferlegt erscheint, zum Zwecke der Nummerierung Tafelchen, welche außer der Hausnummer auch noch eine Aufschrift tragen, anzubringen. Weiters wurde jener Beschluß sistirt, wonach aus dem bloßen Stillschweigen der Hausbesitzer die Zustimmung zur Auswechslung der vorhandenen zweisprachigen Tafelchen gegen bloß slovenische gefolgert werden sollte. Drittens wurde die Vollziehung des an den Magistrat gerichteten Durchführungsauftrages sistirt, soweit derselbe sich auf die vorerwähnten sistirten Beschlüsse bezieht. Die Begründung der Sistirung der Magistratsbeschlüsse stützt sich in der Hauptsache einerseits auf die Bestimmung des

Das Weib that wie geheißt. Sie gieng als alte Hexe und kam als junges, schönes und feiner Schönheit bewußtes Geschöpf zurück.

„Jetzt kenne ich Dich, meine Tochter,“ empfing sie Makarius. „Du bist die schöne Zaire, Gattin des reichen Fatjur. Kniee nieder und erzähle mir Deine Geschichte. Wen hast Du gemordet?“

„Achmed, den einzigen Sohn des mächtigen Großveziers Osman Pascha. Es geschah aus Nothwehr, er verfolgte mich unablässig.“

„Ihr habt im Bazar einen Juwelierladen und Du locktest ihn an Dich, um einen freigebigen Käufer an ihm zu finden.“

„Nein, niemals. Gott ist mein Zeuge, daß ich ihn nicht beachtete,“ schluchzte das junge Weib. „Aber er hörte nicht auf, mir in jeder Weise mit Liebesanträgen und Geschenken, die ich zurückwies, nachzustellen. Ich wollte, als er mir mit Ermordung meines Gatten drohte, bei seinem Vater, der meinen Zariadri Fatjur kennt, Klage führen, allein Achmed verspottete mich und sagte, er würde jede Abwesenheit meines Gatten benützen und wiederkommen. Ich antwortete ihm, Zariadri schließe mich ein, wenn er fortgeht und nehme den Schlüssel mit sich. Er drohte mir, meinen Gatten zu Ermisnezy, der türkischen Delilah, der verführerischen Tochter des Satans zu locken, ihm, sobald der starke Wein und die Verführungskünste des Weibes ihn berauscht hielten, den Schlüssel zu rauben

Warum die Türkinen sich verhüllen.

Von Th. Schiffer.

Eines Morgens fand man am Bosphorus vor dem Palaste des Großveziers Osman Pascha die Leiche seines einzigen Sohnes Achmed. Die Leiche des blühenden jungen Mannes zeigte eine Stichwunde an der Seite und die Spuren eines lückerlosen, menschlichen Gebisses am Halse. Bei der Kraft des jungen Mannes vermutete man zwei Mörder und nahm, da Schmuck und Börse nicht fehlten, die That als einen Act des Hasses und der Rache an.

Durch drei volle Tage wurde unter Pauken und Trompeten durch ganz Konstantinopel verkündet, daß der Angeber des Namens des Mörders zehn Säcke zu je tausend Pfaster erhalten sollte und bei seiner Theilnahme an diesem oder bei einem früher begangenen Verbrechen auf Begnadigung zu rechnen hätte.

Es dunkelte bereits, der Lärm auf den Straßen legte sich und die Vorböten der Nacht traten ein, als der weiße Priester, der armenische Seelenhüter, durch das Gitter seines Hauses in die bogenförmige Halle der armenischen Kirche hinausspähte, die im Stadtheile der sieben Minarets lag, von denen gegenwärtig nur vier existieren.

Makarius, der weiße Priester, betrachtete die Vorübergehenden und schenkte einer weiblichen,

durch ihre Häßlichkeit hervorstechenden Erscheinung besondere Aufmerksamkeit. Sinkend, ein Auge mit einem großen, schwarzen Pflaster beklebt, das Gesicht von Blatternarben entstellt, in zerlumplem Gewande, so betrat die Gestalt die Bogenhalle der Kirche. Sie blieb erschauernd stehen, seufzte nach einer Weile, wendete sich um und entfloh. Aber sie kam zögernd wieder, entfernte sich unschlüssig und lehrte neuerdings zitternd und schauernd zurück. Sie hielt ein paar zusammengebundene Hühner, das Beichtgeld der armen Armenier, in den Händen.

Blötzlich krachte ein Hahn in ihrer Hand. Die Stimme von St. Petrus' Warner schreckte sie auf, und sie eilte, schnell entschlossen, dem Beichtstuhle zu, wo Makarius sie bereits erwartete.

„Welche Sünde quält Dich?“ fragte der Priester.

„Ich habe gemordet,“ flüsterte schluchzend das Weib.

„Und Du glaubst ein so furchtbares Verbrechen mit einigen Hühnchen zu sühnen?“

„Ich bin arm. Ich verkaufe Suppe an der Ecke der Medresstraße.“

„Du lägst. Der Atem eines solchen Weibes riecht nach Knoblauch, Deiner aber duftet nach Rosenconfect. Du wolltest mich, Deinen Beichtvater, täuschen, das ist eine Sünde. Geh' zum Brunnen, wasche Deine Gebrechen ab, und wenn Du dann zurückkehrst, werde ich Deine Beichte hören.“

Volkzählungsgefeßes, andererseits darauf, daß es außer in den gesetzlich genau bestimmten Fällen unzulässig sei, an die Stelle der ausdrücklichen Zustimmung die Rechtsfiction der aus der Unterlassung der Einspruchshebung abzuleitenden stillschweigenden Zustimmung zu setzen. Der Recurs gegen diese Verfügung steht in vier Wochen an den Minister des Innern ohne aufschiebende Wirkung offen. Ferner wurde der Magistrat beauftragt, die an die Hauseigentümer gerichtete Aufforderung, wonach bei unterlassenem Einspruche die stillschweigende Zustimmung vorausgesetzt werden solle, sogleich wieder zu revoциieren und hierüber in drei Tagen zu berichten. Außerdem wurde im Erlasse dem Bürgermeister eine Reihe von Bedenken mitgeteilt, die sich aus der Gesamtheit der gefassten Beschlüsse als eine Störung der öffentlichen Interessen ergeben. Der Bürgermeister wird aufgefordert, zur Prüfung dieser Bedenken binnen acht Tagen eine Gemeinderatsitzung einzuberufen. Schließlich wird der Bürgermeister beauftragt, die Beschwerden einer großen Anzahl von Hausbesitzern und des Domcapitels gegen die ursprünglichen Beschlüsse vom Jahre 1892, falls es noch nicht geschehen sein sollte, unverweilt der Erledigung zuzuführen.

— (Kleine politische Nachrichten.) Die Delegationen sind für den 14. September nach Budapest einberufen. — Eine zahlreich besuchte Wählerversammlung in Moellbrücken hat den Staatsanwalts-Substituten Winkler als Candidaten für das durch den Tod Nischelwiger's erledigte Reichsratsmandat des Landgemeinden-Bezirktes Spital-Permagor aufgestellt. — An der Prager Hofburg wurden kürzlich die doppelsprachigen Straßentafeln abgenommen und durch czechische ersetzt. Nun müßten die letzteren über behördlichen Auftrag wieder entfernt werden. — Der Abgeordnete Kramar erklärte in Zicin in einer Wählerversammlung, es dürfe nicht angenommen werden, daß das Coalitionssystem bald fallen werde. Man habe sich im Gegenteil auf eine lange Dauer desselben gefaßt zu machen. — Kaiser Wilhelm begnadigte anlässlich des Ablebens des Präsidenten Carnot zwei französisch-österreichische Offiziere, welche wegen Spionage zu mehrjährigen Festungstrafen verurteilt worden waren. In Frankreich hat diese hochherzige That des deutschen Kaisers den lebhaftesten Widerhall erweckt. — Zwischen den europäischen Cabineten sind Verhandlungen eingeleitet, um eine internationale Conferenz zur Verathung einer gemeinsamen Action gegen die Anarchisten einzuberufen. — Zwischen Japan und China

ist ein Krieg in Vorbereitung, der in Betracht der Mächtigkeit beider Reiche große Dimensionen annehmen dürfte.

Bahnbau Cilli—Weitenstein.

Weitenstein, 3. Juli.

Allgemein wurde die Idee des steiermärkischen Landtages begrüßt, ein Localbahngesetz in's Leben zu rufen, um unsere Producte dem Weltverkehr näher bringen zu können. Thatsächlich wurden auf Grundlage dieses Gesetzes schon mehrere Schienenwege erbaut und benützt. Ob aber diese bereits erbauten und dem allgemeinen Verkehre übergebenen sogenannten Localbahnen ihren Anforderungen entsprechen, ist eine andere Frage. Einerseits hat man an Stellen, wo normalspurige Geleise erbaut werden sollten, schmalspurige Bahnen erbaut, andererseits wurde wieder die Verbindung wichtiger Orte auf nicht verzeihlichen Umwegen umgangen, dadurch verteuerte sich nicht allein der Bau, sondern die Fracht und die Beförderung von Personen mußte unbedingt höher gestellt werden. Eine auf solche überflüssigen Umwegen erbaute Bahn ist Cilli—Wöllan. Der Weg wäre um mehr als die Hälfte verkürzt worden, wenn man den Schienenweg Cilli nach Hochenegg—Neulirchen—Neubaus—Wöllan geführt hätte.

Eine sehr ertragreiche, zweckentsprechende Bahn wäre die Verbindung Cilli nach Weitenstein. In Kürze wollen wir nun erläutern, warum diese Verbindung zweckentsprechend zu nennen ist. Vorerst wollen wir die Länge erwähnen. Die Straßenlänge zwischen Weitenstein und Cilli beträgt 24 Kilometer. Da aber bekanntlich in älteren Zeiten mit Vorliebe Straßen über Hügel und auf Umwegen angelegt wurden, so wurde diese eigenthümliche Praxis natürlich auch bei uns geübt. Der Schienenweg von Cilli nach Weitenstein könnte nun mindestens 4 km. verkürzt werden, der Schienenweg würde also etwa 20 km. betragen. Der Bau wäre von Cilli bis Einöd (bis zur Eng) unter normal aufzuführen, denn das Terrain ist äußerst günstig; von Einöd bis Weitenstein (etwa 7 km.) wäre der Bahnbau etwas über normal zu stellen, doch dafür wäre hier kein Untergrund zu legen, da der Bahnkörper auf felsigem Kalkboden angebracht werden kann. Man ersieht, daß dem Bau keine großen Schwierigkeiten entgegenstehen würden und im Allgemeinen die Herstellung des Baues als normal zu bezeichnen ist. Ueber die Ertragsfähigkeit dieser zu erhoffenden Bahn ist nur Vortheilhaftes zu hoffen, denn es würden Bodenproducte, Handelsproducte, Rohproducte

verfrachtet werden; auch der Personenverkehr würde wohl günstig werden. Da dieser Schienenstrang einen berühmten landschaftlichen Badeort mit Cilli verbinden, andererseits sehr wichtige Handelsorte der südlichen Steiermark dem Weltverkehre näher bringen würde. Der Verkehr, der Umsatz würde durch die Erbauung dieser Bahn um vieles gehoben und neue Hilfs- und Geldquellen der Bevölkerung zugewendet werden. Auch in strategischer Hinsicht wäre der Bau dieser Bahn von Wichtigkeit. Im Mobilisirungsfalle könnte die Mannschaft des Südbahnganges des Bachers rascher und exacter dem Rufe des obersten Kriegsherrn folgen.

So weit uns bekannt, wollen wir jetzt die zu erhoffenden Einnahmen zergliedert vortragen, und bemerken hiebei, daß alle Angaben den bescheidensten Annahmen entsprechen. Der von Cilli aus führende Schienenstrang würde die sogenannte kroatische Dampf-Mühle bei Cilli berühren, bei dieser ersten Haltestelle mehrere hundert Waggon Getreide und Mehl per Jahr verfrachten. Auch würden hier die so guten und geachteten sogenannten Lubeschna Ziegeln verladen werden. Die nächste Station wäre Bischofsdorf. Die dortige Mühle würde ihr erzeugtes Mehl durch die Bahn weiter verfrachten und das von ihr zu beziehende Getreide gleichfalls mittelst Bahn kommen lassen. In der Umgebung von Bischofsdorf befinden sich übrigens mehrere Ziegelbrennereien, welche ebenfalls Fracht für die Bahn zu liefern hätten. In der Nähe dieser Station wäre Hochenegg. Das Stationsgebäude müßte in der Nähe des Schlosses Weichselstätten liegen. Die Anlegung dieser Station wäre für den Ertrag der Bahn, als auch für die umliegende Bevölkerung sehr vortheilhaft. Der Ort würde vieles gewinnen. Die Sommerfrischler suchen diesen Ort mit Vorliebe auf, durch leichtere und bequemere Erreichung dieses Eldorado's Südsteiermarks wäre der Personenverkehr hier ein sehr hoher. Hochenegg besitzt auch ein landschaftliches Siedehaus. Durch die Bahn würden sich gewiß die Erhaltungskosten um ein Bedeutendes verringern, denn die Zufuhren von Heizmaterial etc. sind die hervorstechendsten Kosten der Anstalt. Wir müßten hoffen, daß das Land sich deshalb als ein Hauptinteressent bei der Zeichnung für die Bahn betheiligen würde. Auch die Papierfabrik des Herrn Moriz Stallner in Weichselstätten könnte ihr sehr geachtetes Product concurrenzfähiger machen, gewiß zum Nutzen der Bahn durch Abgabe der Frachtabgühr. Die Station Hochenegg wäre für die Umgebung von eminenter Wichtigkeit, denn Hochenegg wäre der Stationsort für die Ortschaften Stern-

und sich bei mir einzuschleichen. Das ist für ein liebendes Weib die furchtbarste Drohung; aber ich beachtete diese Drohung nicht, denn mein Zariadri ist mir theuer. Da, vor vier Tagen, als ich Abends schlief, fühlte ich mich plötzlich mit starkem Arm um den Leib gefaßt und blickte, mich anwendend, in Achmed's glühende Augen.

„Wo ist mein Gatte?“ schrie ich, mich loswindend.

„Meine Worte sind eingetroffen, Du bist mein.“ lachte er. „Emisnezzy hält Deinen Zariadri in Liebesfesseln.“

Ich litt Todesqualen. Mein angebeteter Zariadri verriet mich bei einer Emisnezzy. Lieferte diesem Elenden meinen Schlüssel aus: Ich brach vor den begehrenden Blicken dieses Schurken zusammen, von seinem heißen Atem verführt.

„Weiter, weiter,“ drängte Makarius.

In jenem furchtbaren Augenblick vernahm ich meine hinsterbenden Sinne wohlbekannte Schritte im Nebenzimmer. Die Thüre flog auf und vor mir stand Zariadri — nicht betrunken und verächtlich, nein, stolz erhoben, schön und freundlich wie inmer. Wahnsinniges Entzücken, wie es Linnphäesfahl nachelte meine gekränkte Brust und Treue, das Bewußtsein der Anwesenheit meines fälschlich beschuldigten Gatten zu einem Narkedurst auf, der sofort nach Vernehmung befragte. Achmed trug einen Dolch

im Gürtel, diesen entriß ich ihm, stürzte mich mit riesenhafter Kraft gleich einer Tigressin auf ihn, und während meine Zähne sich in seinen Hals bohren, stieß ich den Dolch in sein verätherisches Herz. Das ist die Geschichte von Achmed's Ermordung.

„Und half Dir Dein Gatte bei diesem furchtbaren Geschäft?“

„Ich allein beging die That. Nachdem sie vollbracht war, hüllten wir den Leichnam in Tücher und brachten ihn vor das Thor von Osman Pascha's Garten. Niemand sah uns, das Geheimnis bleibt unentdeckt, aber mein Gewissen quält und martert mich Tag und Nacht. Wachend und schlafend sehe ich den Ermordeten vor mir, höre ich seinen letzten Seufzer. Vier Tage verfolgt mich sein Schatten, länger kann ich es nicht ertragen. Ich komme zu Dir, Du kannst mir helfen. Gib mir meinen Frieden, meine Ruhe wieder. Ich bin zu jeder Buße, zu jedem Opfer bereit.“

„Höre denn. Neun Tage sollst Du nichts als ein Stück Brot essen und Deinen Durst mit Thautropfen stillen. Dreimal täglich mußt Du knieend dem Gottesdienste beimohnen. Endlich mußt Du mir heute noch fünf Sack vollgewichtige Piaster schicken. Nun geh!“

Am selben Abend erhielt der Priester das Geld. Als Zaire am nächsten Morgen erschien, forderte der Priester weitere fünf Sack und

ebenso an den folgenden Tagen, bis Zariadri zum Bettler wurde.

„Gib mir die Absolution,“ bat die schöne Zaire den Priester, mit ihren Ohrgehängen ihre letzte Kostbarkeit überreichend. „Ich besitze nichts mehr!“

„Du irrst, meine Tochter, Dein schöner Kopf ist zehn Sack Piaster werth.“

Zehn Sack Piaster! Der Preis für den Namen des Mörders. Makarius verlor keine Zeit und verriet noch am selben Abend Zaire's Beichtgeheimnis an Osman Pascha, den in seinen Strafen als grausam bekannten Schwiegerjohn des Sultans. Nachdem der Priester Osman Pascha verlassen hatte, berief dieser den armenischen Bischof und fragte ihn:

„Welche Strafe trifft den Priester, der sein Beichtgeheimnis verrät?“

„Der Tod durch Verbrennung,“ antwortete der Bischof.

Zaire berichtete indeß ihrem Gatten verzweiflungsvoll des Priesters Drohung, welche ihr Todesurtheil enthielt.

„Dieser schöne Kopf gehört also nicht mehr Dir,“ sagte Zariadri, ihre brennende Stirne an seine Brust drückend. „Willst Du ihn mir schenken?“

„Nimm ihn und mache mit ihm, was Du willst,“ versetzte sie, seine Hand küßend.

„So schließe die Augen und öffne den Mund.“

stein, Kirchstätten, Stranigen, Rättschach, Dplotnik und auch Sonobitz, Sternstein und Kirchstätten würden von der Station Hohenegg aus ihr Holz, ihre Rohproducte u. weiterfenden und natürlich von dort ihre Bedürfnisse beziehen. In der Nähe von Stranigen befinden sich Kohlenlager, die theils in Betrieb, theils wegen allzu schwerer und theurer Verfrachtung brach liegen. Nach Eröffnung der Bahn würden natürlich diese Kohlenlager in Betrieb gesetzt werden und der Bevölkerung und der Bahn wichtige Einnahmequellen verschaffen. Das Holz, welches von Rättschach und seiner Umgebung versendet wird, würde von der Station Hohenegg dem Weltverkehr übergeben werden; diese 500—600 Waggon Holzfrachten pro Jahr würden gewiß die Station Hohenegg zu einer wichtigen machen. Erwähnenswerth wäre noch, daß z. B. die Ortschaft St. Kunigund ob Rättschach auf Marmor liegt welcher jetzt leider fruchtlos ist. Dieses schöne Marmorlager würde durch die Bahn eröffnet werden und könnte sicher mit den von fremden Ländern bezogenen Marmor concurriren. So wie jetzt über Cilli, trotz der Bahn von Sonobitz nach Pölschach, würde das industriereiche Dplotnik seine vorzüglich erzeugten Waren von der Station Hohenegg weiterfenden. Sein Schnitt-, Brenn- und Bauholz würde jährlich gewiß einige hundert Waggon ausmachen. Sonobitz besitzt zwar schon eine Station, doch wird diese zur Verladung der dortigen Producte sehr wenig gebraucht, da die meisten der dortigen Handelszeugnisse gegen den Süden versendet werden, darum wegen zu theurer Fracht nicht den Bahnweg Sonobitz—Pölschach—Cilli vertragen. Durch die Erbauung der Bahn Cilli—Weitenstein würde die Station Hohenegg zum Verladeporz einer weiten Gegend. Als nächste Station wäre Neukirchen zu nennen. Von hier aus ist nach Neuhaus ein Gehweg von einer Stunde und die Station wäre für die bessere Entwicklung des landschaftlichen Curortes Neuhaus sehr vortheilhaft. Es wäre sicher im Interesse des Landes gelegen, wenn von hier aus Neuhaus mittelst Wagen in einer halben Stunde zu erreichen wäre. Das Land hat also großes Interesse am Zustandekommen dieses Bahnbaues 1. wegen des Siechenhauses Hohenegg und 2. des Curortes Neuhaus. Die Station Neukirchen hätte Bau- und Schnittholz zu verladen, da in der Umgebung dieses reizend gelegenen Ortes mehrere Brettsägen lustig ihre Weisen spielen. In Einöd müßte eine Haltestelle errichtet werden, da sonst die Entfernung der Stationen Neukirchen und Weitenstein zu weit wäre. Von Einöd aus würde die Bahn durch das untersteirische Gesäule den Naturfreund führen. Jedem Naturliebenden würde diese Fahrt für

immer im Gedächtnisse bleiben, da diese Parthie dem Ennsgefäule an landschaftlichem Reiz mindestens ebenbürtig ist. Steile, hohe Kalkwände wie an der Enns sind auch hier, gezwungen bricht sich der Stöttingbach durch die Engschlucht durch, schäumend umkreisen die Wellen des saufenden Baches die im Beete liegenden Felseninseln.

Nach Durchfahrt des sogenannten Krähwinkels und Passierung der sehr romantisch gelegenen Seifenwerke des Gutes Weitenstein würde man noch nach kurzer Fahrt den sehr freundlichen Ort Weitenstein erreichen.

(Schluß folgt.)

Aus Stadt und Land.

Cilli, 4. Juli.

Rundmachung des steiermärkischen Landesausschusses. Infolge der am 2. Juli 1894 im Beisein eines k. k. Regierungs-Vertreters öffentlich vorgenommenen Verlosung gelangten folgende Nummern der Schuldverschreibungen des 4% steierm. Landes-Eisenbahn-Anlehens zur Tilgung: I. Serie à 1000 fl. — Nr. 1301, 1930, 3103. II. Serie à 1000 fl. — Nr. 4306. à 200 fl. — Nr. 9926, 9127, 9144, 9204, 9240, 9271, 9290, 9291, 9305, 9429. Vorstehende Schuldverschreibungen werden drei Monate vom Verlosungstage an gerechnet in Graz bei der steiermärkischen Landesfondscasse (Landes-Obernehmeramt Landhaus) und bezüglich der II. Serie auch bei der steierm. Escomptebank in Graz spesenfrei unter Beobachtung der diesfalls bestehenden Vorschriften gegen Rückstellung der Obligationen nebst allen zugehörigen nicht verfallenen Coupons und dem Talon zum vollen Nennwerte eingelöst und hört mit diesem Rückzahlungstermine jede weitere Verzinsung auf; in Wien spesenfrei: bei der k. k. priv. allgem. österr. Bodencreditanstalt und bezüglich der II. Serie auch bei der niederösterr. Escomptegesellschaft, woselbst die verlosenen Schuldverschreibungen nebst den nicht verfallenen Coupons und dem Talon übergeben werden wollen. Weiters wurden nachstehende Schuldverschreibungen in der Zeitperiode vom 1. Juli 1892 bis einschließlich 2. Jänner 1894 gezogen, deren Capitalien bis heute jedoch noch nicht behoben und es werden die über den Fälligkeitsstermin dieser Capitalien etwa hinausreichenden Interessenbeträge, falls sie eingelöst wurden, seinerzeit vom Capitale in Abzug gebracht werden und zwar aus der 3. Ziehung

Schmerzen den Tag seiner Geburt verfluchen.“

„Ich bin auf das Schlimmste gefaßt,“ sagte Zariadri.

„Noch nicht. Seit dem Tode meines Sohnes wird auf dem Tsoglani-Platz eine große Kupfertugel — der frühere Schmuck der Sofientirche — bei höllischem Feuer erhitzt. Auf dieser Kugel wird der Mörder angeleitet, langsam zu Tode geglüht. Geh' hin und betrachte die Vorbereitungen und wenn Du dann noch den Mut hast, so komme und wiederhole Dein Geständnis.“

Zariadri gieng auf den bezeichneten Platz. Schon von ferne sah er die gewaltigen Flammen durch Qualm und Rauchwolken emporlodern und nach allen Seiten sprühen; die durchhitze Atmosphäre machte den Aufenthalt in der Nähe unmöglich. Der Pascha hatte nicht übertrieben; wer an diese Kugel geschrienet wurde, mußte alle Qualen und Martern der Hölle durchmachen. Lange stand Zariadri schauernd auf dem Platz. Spät Abends betrat er den Palast des Paschas und wurde sogleich vorgelassen.

„Nun mein Sohn, wie findest Du diese Todesart?“ fragte der Pascha.

„Fürchtbar!“

„Und was hast Du nun zu sagen?“

„Daß ich mich Dir überliefere. Ich bin ein Mann und liebe meine Frau. Ich bin Achmed's Mörder. Mache mit mir, was Du willst.“

Auf ein Zeichen vom Pascha wurde ein Tragsessel ins Zimmer gebracht.

am 1. Juli 1892 Serie I Nr. 7312 pr 200 fl. — aus der 6. Ziehung am 2. Jänner 1894 Serie I. Nr. 1453 pr 1000 fl. —

Der neue Finanz-Landes-Director.

Dem Hofrath und Finanz-Landes-Director in Graz, Alois Christ, wurde aus Anlaß seines Uebertrittes in den Ruhestand das Comthurkreuz des Franz-Josephs-Ordens verliehen. Zu seinem Nachfolger wurde unter gleichzeitiger Beförderung zum Hofrath der Ober-Finanzrath und Finanz-Landes-Director in Salzburg, Joseph R. v. Kofler, ernannt.

Fürstbischof Dr. Napotnik in Cilli

Wie wir schon mitgetheilt haben, weilte der Fürstbischof von Lavant, welcher am letzten Samstag hier angekommen und vom Gemeinderathe, sowie den Vorständen aller Ämter unserer Stadt empfangen worden ist, Sonntag und Montag hier, um die Firmung zu spenden. Der Aufenthalt des Kirchenfürsten scheint, nach dem zu urtheilen, was darüber gesprochen wird, auch von einiger politischer Bedeutung zu sein. Zum offiziellen Mittagsmahl, welches Sonntag in der Abtei stattfand, waren zur Ehre des Kirchenfürsten alle Personen gebeten, welche sich hier an der Spitze der autonomen und verschiedenen staatlichen und kirchlichen Anstalten und Corporationen befinden. In den mehrfachen Trinksprüchen ist, abgesehen von den Toasten auf den Kaiser und den Papst, die Hoffnung und Erwartung zutage getreten, daß man vom Fürstbischof Dr. Napotnik eine Einflußnahme auf die Besserung der nationalen gesellschaftlichen Zustände voraussetzt. Nach übereinstimmenden Mittheilungen hat der Fürstbischof durch seine Anrede selbst den Anlaß zu einer Reihe vorzüglicher Ausführungen in dieser Richtung gegeben, und die bezüglich nacheinander gesprochenen Reden der Herren Bürgermeister Stiger, Bezirkshauptmann Wagner und Gerichtspräsident v. Gertscher sollen in bezug auf Form und Inhalt so Gediegenes enthalten haben, daß es zu bedauern ist, daß der Wortlaut derselben nicht gesammelt worden ist, um ihn der Oeffentlichkeit übergeben zu können. Namentlich soll die crystalklare, vornehme Rede Herrn v. Gertscher's über die Grenzen, in welchen der politische und nationale Kampf geführt werden sollte, sichtlich einen bedeutenden

„Setze Dich auf diesen Stuhl,“ sagte der Großvezier zu Zariadri, denn ich gehe an die Erfüllung meiner Versprechungen. In diesem Stuhl findest Du zehn Säcke Piaster als Belohnung für die Auslieferung des Mörders, ferner gewähre ich Dir Begnadigung; verschließe Dein schönes Weib hinfort in Deinem Hause, damit ihre gefährliche Schönheit nicht auch Anderen den Tod bringe, wie meinem einzigen, geliebten, hoffnungsvollen Sohn.“ Dabei rollten zwei schwere Thränen über die Wangen des Großveziers.

Im nächsten Augenblicke wurde Zariadri auf den Tsoglani-Platz getragen, wo er unter Pauken- und Trompetenschall das Todesurtheil über den weißen Priester vernahm und gezwungen wurde, der Verbrennung des Priesters auf der glühenden Kugel beizuwohnen.

Endlich kehrte Zariadri heil, mit den geschenkten Geldsäcken zu seiner geliebten und beglückten Zaire heim.

Am nächsten Morgen aber wurde der weiblichen türkischen Bevölkerung unter Androhung des Todes befohlen, die Feredische — das alle Reize dicht verhüllende, schlafrockähnliche Gewand — zu tragen und dieser Befehl hat bis heute seine Kraft behalten.

Das ist die Geschichte der häßlichen Kleidung der Türkinnen.

Sie that wie geheißen. Kaum war es geschehen, als seine Finger blüßschnell einen ihrer Vorderzähne erfaßten und mit einem Ruck ausriffen, so daß eine häßliche Lücke zurückblieb. Ohne ein Wort der Erklärung verließ Zariadri hierauf das Haus und begab sich zu Osman Pascha.

„Ich komme, Dir den Mörder Deines Sohnes zu überliefern,“ erklärte er dem Großvezier.

„Du kommst zu spät,“ antwortete dieser.

„Man hat ihn mir bereits genannt.“

„Unmöglich. Da Niemand Zeuge der That war, kennt Niemand den Mörder,“ rief Fatjur.

„Wisse, daß ich Deinen Sohn Achmed tödtete.“

„Du?! Weißt Du nicht, daß den Lügner ebenso schwere Strafe trifft wie den Mörder? Dein Weib tödtete meinen Sohn. Noch sind die Zeichen ihrer Zähne an seinem Halse.“

„Die Zeichen am Halse Deines Sohnes verraten zwei lückenlose Zahnreihen, wie ich sie besitze. Mein Weib aber hat an der oberen Zahnreihe eine Lücke. Ueberzeuge Dich. Ich bin der Mörder.“

„Gut. Ich habe bestimmt, daß der Mörder meines Sohnes alle Höllenqualen der Verbrennung erdulde. Dem Mörder soll das Sterben so grausam als möglich gemacht werden. Die Mörderin soll in den Besporus geworfen werden, nichts weiter; denn ein Weib zu quälen, ist unmenschlich. Der Mörder aber soll vor

Eindruck gemacht haben. Nach unseren Informationen müssen wir jedoch hier den kennzeichnenden Umstand anführen, daß zu dem vom Bischof auf die Tagesordnung gesetzten Friedens- und ma keiner der anwesenden Slovenenführer das Wort genommen hat. An diesen wäre freilich wenig gelegen, wenn der Bischof seine Worte in Thaten umsetzen wollte. Die Botschaft hören wir wohl — aber es fehlt uns die Hoffnung auf ein Anderswerden in der Zukunft. Wir haben schon von noch schöneren Worten gehört, die aus geistlichem Munde in Cilli gesprochen worden sind, als jene gewesen sein mochten, die Dr. Rapomik bei seinem Ehrenmale gesprochen hat, aber diesen folgten Thaten, die nicht genug zu beklagen waren. Sollte es diesmal anders werden, so werden wir die Ersten sein, die es dankbar anerkennen. Montag Nachmittag verließ der Fürstbischof Cilli, um im Santhal seinen bischöflichen Pflichten zu obliegen; er hatte vorher hier zahlreiche Besuche gemacht.

Pferdeprämierungen in Steiermark. Die Prämierungstage für das Pferdmaterial im dritten und vierten Zuchtgebiet wurden in folgender Weise festgesetzt: Cilli 12. September, Wöllan 13. September; Luttenberg 7. September und Friedau 11. September.

Ernennungen im politischen Dienste. Der Statthalter hat den provisorischen Bezirkscommissär Rudolf Ritter Stanekiewicz de Mogila zum definitiven Bezirkscommissär und den provisorischen Statthaltereiconcipisten Dr. Franz Supanich v. Haberhorn zum definitiven Statthaltereiconcipisten ernannt.

Geängstigte Hege und Wähler. Unter diesem Titel schreibt die „Marburger Zeitung.“ Die Macher und sämtliche schwarzgallige Gefolgsmänner des „Slovenski Gospodar“, dieses abscheulichen Bastards von Haß und Denunciation, vor dem selbst ausgemachte Slovenen nur ausnahmsweise mit Achtung sprechen, diese ehrenwerten Herren sind infolge der Gründung des „Stajerski Kmet“, der die Versöhnung zwischen deutschen und slovenischen Bauern predigen will, so sehr aus dem Häuschen geraten, daß man meinen sollte, sie hätten sich an Tollkirschen gütlich gethan. Seit dem ersten Erscheinen des „Stajerski Kmet“ belfert und geifert der „Slovenski Gospodar“ wie eine verrückte Hege unaufröcklich gegen das landwirtschaftliche Blatt, welchem „Glaubenslosigkeit“ (merkst du was, lieber Leser?) und, weiß Gott, was sonst noch alles angedichtet wird. Die slovenischen Bauern werden vor dem „Stajerski Kmet“ wie vor dem Antichrist gewarnt, und sogar der Name des Herausgebers unseres Blattes wird von der schleichenden Sippe der zweifelhaften Ehre gewürdigt, im Schmutzbecken des „Slovenski Gospodar“ herumgezerrt zu werden, weil der „Stajerski Kmet“ in der Druckerei Kralik hergestellt wird. Wenn man sich angesichts des Derwischtanzes der „geistigen Väter“ des „Slovenski Gospodar“ fragt, was denn eigentlich den Paroxysmus der Bedauernswerten erzeugte, so findet man, so sehr man sich auch anstrengen mag, immer nur die eine Antwort: Den frommen Verkündern der christlichen Nächstenliebe und Friedfertigkeit ist es höllisch unangenehm, daß endlich einmal wackere Männer es unternahmen, dem slovenischen Bauer in seiner Muttersprache zu sagen, wo er seine schlimmsten Feinde zu suchen hat. Wenn das Schäfchen erst einmal vor dem Scheermesser gewarnt ist, dem es bisher so geduldig seine Wolle opferte, dann wird es in Zukunft nicht mehr so leicht in den finsternen Stall getrieben werden können, wo es erblinden muß, damit der treue Hirte in Beschaulichkeit für das Wohl der Gefangenen sorgen kann. Der „Stajerski Kmet“ will den slovenischen Bauern, deren viele heute noch in geistiger Gefangenschaft schmachten,

die Birde von den Augen nehmen, damit auch sie des lieblichen Lichtes sich freuen und endlich die unwürdigen Ketten, unter deren Druck sie jetzt zu leiden haben, von den Armen streifen und frei werden. An dem Glauben wird „Stajerski Kmet“ nicht rühren, den will er selbst in ganzer Kraft erhalten, beschirmt und verkündet wissen von wahren Priestern der Liebe. Jenen aber, die im Kleide der Demut, der Liebe und Geduld einhergehen und um Macht ringen, jenen, die Haß predigen und Zwietracht säen, wird „Stajerski Kmet“ jederzeit den Fehdehandschuh hinwerfen und bemüht sein, den Scheinheiligen die trügerische Larve vom Antlitz zu reißen. Und sein Kampf wird mit Erfolgen begleitet sein: Die Wuthausbrüche, die sein erstes Erscheinen bereits hervorrief, verbürgen es.

Von der Bezirks-Straße nach Luffer. Die von Cilli nach Luffer führende Bezirksstraße wird in der ganzen im Cillier Bezirke liegenden Strecke in Folge der niederen Lage bei den alljährlich eintretenden Hochwässern, hauptsächlich aber an den drei Stellen unter dem „Grenadier“, vom Refez abwärts und von den letzten Häusern bis zum „Jungfernsprung“ inundiert. Daß bei eintretenden Ueberschwemmungen noch keine Unglücksfälle vorgekommen sind, ist wirklich zu wundern, indem an den bezeichneten Stellen das Wasser bis an die Berglehne und noch höher reicht, und die Straßenstrecke von Menschen und Vieh häufig passiert werden muß. Die Hebung und beziehungsweise Aufdämmung dieser bezeichneten Straßenpunkte würde mit keinen besonderen Kosten verbunden sein, denn 1. zur Straßenstrecke unter dem „Grenadierwirth“ wäre das Material aus der anstoßenden Schotterbank; 2. zur Straßenstrecke beim Refez aus den Abfällen von den unweit liegenden Steinbrüchen und dem Materiale von dem abzunehmenden Hügel daselbst und 3. zur Straßenstrecke gegen den Jungfernsprung durch Verwendung des Materials von dem daneben befindlichen, in die Straße hineinragenden, isoliert stehenden Regel, welcher ganz zu beseitigen wäre, zu verwenden. Bei Gestaltung dieser Straßenstrecke wäre es auch wünschenswert, daß die in der Strecke zwischen dem Grenadierwirth und Refez befindliche, in den 1850er Jahren unter der Intervention des bestandenen l. l. Bezirksamtes Cilli erbaute und entgegen dem Straßenlauf stehende Brücke nach dem Straßenzuge gestellt, die vor dem Refez und Lador befindlichen Hügel, welche für das Fuhrwerk hemmend sind, theilweise beseitigt, die Anhöhe gegen den Grenadierwirth in der Nähe der Capelle in einer großen Entfernung durch Anschüttungen vermindert, die vor dem Steinbrüche befindliche Mauer, welche gar keinen Zweck hat und nur eine Krümmung verursacht, ganz beseitigt und das hiebei gewonnene Erdreich bei der Straßenerhöhung als Baumaterial verwendet würde. Da die Straße nach Luffer ein gern begangener Weg für Spaziergänger ist, so wäre dringend zu wünschen, daß hier etwas geschieht, wozu die vorstehenden Winke dienen sollen.

„Pettauer-Zeitung“. Der Buchdruckereibesitzer und Buchhändler Herr Wilhelm Blanke zeigt durch Rundschreiben das Wiedererscheinen der „Pettauer-Zeitung“ mit 1. Juli d. J. an. Das Blatt, welches hauptsächlich die localen Interessen vertreten soll, wird jeden Sonntag erscheinen.

Gymnasial-Unterstützungsverein. Die Generalversammlung des Vereins zur Unterstützung dürftiger Gymnasialschüler in Cilli findet am 8. d. M. um 11 Uhr im Konferenzzimmer des Gymnasiums statt.

Ausstellung von Schülerarbeiten der gewerbl. Fortbildungsschule. Wie wir bereits in der vorigen Nummer unseres Blattes erwähnt, ist der Besuch dieser Ausstellung sehr empfehlenswert, da man sich aus derselben ein Bild von der Leistungsfähigkeit dieser Anstalt machen kann. Vom Eingange links sieht der Besucher die Zeichnungen des Vorbereitungslehres, wo der elementare Zeichenunterricht von Herrn Lehrer Ferd. Wolf erteilt wird. Diese Arbeiten zeichnen sich durch große

Reinheit der Ausführung aus. Daran reihen sich die Zeichnungen des 1. Jahrganges (ornamentales Zeichnen) und die Farbzeichnungen des 2. Jahrganges. In beiden Gruppen leitet den Zeichenunterricht Herr Director Jos. Bobisut und verraten die aufgelegten Zeichnungen bei correcter Ausführung viel Geschmac. Weiters bekommt man ein Bild über den Lehrgang in der Geometrie und Projectionslehre und beweisen die dazu gestellten Körpermodelle, daß Herr Lehrer M. Kresnik die so notwendige Anschaulichkeit im Unterrichte vollkommen würdigt. Die ganze westliche Wand und die davor aufgestellten Tische bedecken Arbeiten des Kleingewerbes (Schuhmacher und Schneider). Den Zeichenunterricht in dieser Gruppe leitet Herr Lehrer Ferd. Dominig und zeigen die sauber ausgeführten Schnittzeichnungen der Schneider an der Wand, welche in natürlicher Größe ausgeführt und nach Maßen vom Körper der Zöglinge genommen sind, daß dem praktischen Bedürfnisse in ausgedehntem Maße Rechnung getragen wird. Den ganzen übrigen Raum nehmen Zeichnungen des Bau- und Kunstgewerbes ein, in welchen der Fachunterricht ebenfalls von Herrn Math. Kresnik in gediegener Weise erteilt wird. Wenn man nur bedenkt, daß in unsere Gewerbeschule Zöglinge kommen, welche wenig oder oft auch gar keinen Zeichenunterricht früher genossen haben, so kann man den an dieser Anstalt wirkenden Lehrern die vollste Anerkennung beim Anblicke der ausgestellten Leistungen nicht versagen und muß allen Factoren, welche zur Erhaltung dieser Schule beitragen, bestens danken. Aber auch die objectiv und gerecht urtheilenden Segner derselben werden einsehen müssen, daß sie bisher gegen eine gute Sache waren und sie werden sich in ihrem eigensten Interesse von nun an der Förderung derselben wärmsten, annehmen, wenn sie überhaupt mit dem Fortschritte gehen wollen.

Cillier Männergesangs-Verein. Unser wackerer Männergesangsverein hält Samstag, den 7. d. M. im „Waldhause“ seine diesjährige Sommerliedertafel mit folgendem Programme ab: „Es rauscht ein stolzer Strom“, Männerchor von Fr. Blair, „Das macht das dunkelgrüne Laub“, von Dr. F. Cyrich, „Frühlingslied“, von J. Böckl, „O schließ' Dein Auge zu“, von Großbauer, „Am Ufer des Manzanares“, Männerchor mit Streichorchester von Jenien, „Mei Diandle is sauber“ und „Beim Fensterln“, zwei kärntnerlieder im Volkstone von Th. Kojchat, „Da drüben“, von Dr. F. Cyrich und „Jagdlieb“, von A. M. Storch. Das reichhaltige und abwechslungsvolle Programm läßt bei der großen Beliebtheit unseres Männergesangsvereines einen vergnügten Abend mit Sicherheit voraussetzen, dazu kommt noch die glückliche Wahl des „Waldhauses“ zur Abhaltung der Liedertafel, so daß ein reger Besuch derselben in Aussicht steht. Alles Nähere besagen die Anschlagzettel.

Turnerkneipe. Am Samstag, den 7. Juli l. J. findet um 1/9 Uhr Abends im Hotel „zur goldenen Krone“ eine Turnerkneipe statt. Freunde turnerischen Wesens sind hiezu als Gäste gerne gesehen.

Sterbefall. Am Montag verschied hier Frau Theone Gebhard, geb. Frank, die Gemahlin des allgemein hochgeachteten und geehrten Herrn l. u. l. Majors d. R. Hrn. Carl Gebhard. Die Teilnahme an dem Schicksalsschlage, der den Hrn. Major Gebhard getroffen, giebt sich im aufrichtigen Mitfühlen kund. Das Leichenbegängnis fand heute nachmittags um 4 Uhr unter zahlreicher Beteiligung statt.

Den Stieffohn ermordet. Die Zuwohnerstochter Marie Brazek aus Grajenaberg machte am 25. v. M. bei dem Gemeindeamt in Wurmberg die Anzeige, daß sie am 24. v. M. um 6 Uhr früh in einem Wald nächst Tristeldorf mit dem Kleinkler Franz Kosto aus Tristeldorf zusammentraf und bemerkte, daß dieser auf einem Schubkarren einen mit Reißig bedeckten Leichnam eines Mannes führte. Franz Kosto ließ sich mit ihr in ein Gespräch ein, theilte ih

mit, daß er seinen Stiefsohn Franz Kolaric kein Raute erschlagen habe und händigte ihr 2 fl. mit der Bitte ein, von dem Vorfall Niemandem etwas zu erzählen. Ueber diese Anzeige begab sich am 26. v. M. eine Gerichtscommission in den fraglichen Wald und fand dort den Leichnam in einer mit Gebüsch verwachsenen Schlucht. Nach dem Grabe der Verwesung der Leiche dürfte der Mord bereits mehrere Tage vorher verübt worden sein. Der Mörder hat sich dem Kreisgericht in Gills selbst gestellt.

Zhierquälerei. Am 1. d. M. trieb ein Fleischerbursche ein Kalb durch die Grazerstraße und weil dieses nicht nach dem Wunsche des Treibers ging, begann derselbe das Thier in roher Weise zu mißhandeln, indem er es wiederholt zu Boden stieß und wieder emporzog, wobei er sich des Schweifes des Thieres und des um den Hals geschlungenen Strickes als Handhabe bediente. Durch das gewaltige Reiben am Strick zog sich die Schlinge um den Hals des Kalbes so fest zusammen, daß dieses nicht atmen konnte und die Zunge weit herausströckte. Einen Herrn, der, über die Rohheit des Burschen empört, diesen warnte, beschimpfte er in gemeiner Weise. Ein Sicherheitswachmann, welcher über erhaltene Anzeige herbei kam, machte den weiteren Mißhandlungen des Thieres ein Ende.

Taschendiebstahl. Während der Firmung in der Pfarrkirche am Sonntag den 1. d. wurde der hierorts bediensteten Köchin Theresia Kolaritsch aus der Tasche ihres Kleides ein Geldtasch mit einem Geldeberrage von 34 fl. entwendet. Die Art der Ausführung des Diebstahls zeigt von einer besonders geübten Hand, denn während das Kleid über der Kleider tasche ganz unversehrt blieb, durchschnitt der Langfinger die Tasche selbst und das darin befindliche Taschentuch mit einem feinen Instrumente mehrfach. — Während der Firmung am 2. d. M. in der deutschen Kirche wurde dem Fräulein Ottilie Feufchenagg aus der Kleider tasche eine Brieftasche mit 36 fl. entwendet. Der Dieb ist in beiden Fällen unbekannt.

Zhierseuchen. Das Land Steiermark ist demalen frei von Zhierseuchen.

Kleine Nachrichten. Der Bürgermeister von Mürzzuschlag Heinrich Raiblinger ist vorige Woche gestorben. — Am 28. v. M. ist der weitbekannte Lehrer der Stenographie Karl Faulmann im 60. Lebensjahre in Wien gestorben. — Vor dem Grazer Schwurgerichte standen am Montag der 27jährige Franz Jagger und dessen Bruder, der 23jährige Josef Jagger, welche beschuldigt wurden, in der Nacht des 14. April d. J. ihren Vater Franz Jagger durch Schläge mit einer Hacke und durch Schnitte mit Messern getöret zu haben. Sie wurden des Verbrechens des tödtlichen Mordmordes schuldig erkannt und Beide zum Tode durch den Strang verurteilt. — Die sieben Anarchisten, welche laut Angabe eines im Militärgefängnisse befindlichen Soldaten, an einer Versammlung in Genu teilnahmen, die dem durch das Los hierzu bestimmten Caserio den Auftrag zur Ermordung Carnot's erteilte, wurden schon verhaftet. — Der Livorner Journalist Giuseppe Banti, der auf seiner Fahrt nach der Redaction der Gazette di Livorno von einem Mordmörder erschossen wurde, erhielt einen tödtlichen Stich durch die Leber. Die That beging abermals ein Anarchist. — In Myslovitz (Pr.-Schlesien) ist der Schuhmachermeister Reichel nach Feststellung des Breslauer Hyginischen Instituts an asiatischer Cholera gestorben. Zwei Personen sind im städtischen Lazareth als choleraverdächtig isoliert. Die strengsten Maßregeln gegen die Weiterverbreitung der Krankheit wurden getroffen. — Der langjährige Consul Italiens in Wien, Herr Augusto Bazzi, der im Jahre 1889 nach Malta versetzt ward, ist dort am Donnerstag, als er eben der Frau des Professors Hamilton-Stilton einen Besuch machen wollte, von diesem erwartet und durch einen Revolver schuß schwer verwundet worden.

Vermischtes.

.. (Wann ist eine Zeitung druckfehlerfrei?) Ueber diese Frage gibt der „Hamburger Correspondent“ folgende treffende Auskunft: „1. Wenn der Verfasser oder Einsender das Richtige geschrieben, 2. das Richtige auch deutlich geschrieben hat, 3. der Setzer in alle Fächer des Setzkastens lauter richtige Buchstaben geworfen hat, 4. die richtigen Buchstaben greift, 5. sie richtig einsetzt, 9. der Corrector die Correctur richtig liest, 7. der Setzer die erste Correctur richtig verbessert, 8. der Corrector die zweite Correctur richtig liest, 9. der Setzer die zweite Correctur richtig verbessert, 10. die Revision richtig gelesen wird, 11. wenn den Betreffenden die nötige Zeit hiezu gelassen wird, 12. wenn noch ein Duzend andere Umstände sich ebenso glücklich abmachen. Und da nun z. B. ein großer Octavbogen fünfzigtausend bis fünfundfünfzigtausend Buchstaben zählt, so müssen jene günstigen Umstände sich bei der Größe der Zeitung fünfzigtausend bis fünfundfünfzigtausendmal wiederholen, wenn das Publikum einen einzigen, fehlerfreien Bogen in die Hände bekommen soll. Man wird zugeben, daß dies nicht ganz leicht ist.“ Es würde gewiß weniger kritisiert und getadelt werden, wenn alle Zeitungleser einen Begriff von der Arbeit hätten, die zur Fertigstellung eines Blattes erforderlich ist.

.. (Das Verhältnis der männlichen zur weiblichen Bevölkerung.) Die neuesten Volkszählungen haben mit Bezug auf das Verhältnis der männlichen zur weiblichen Bevölkerung die Thatsache ergeben, daß der Frauenüberschuß am größten in Schottland und Norwegen ist. In diesen beiden Ländern kommen auf 100 männliche Personen 107.2 und 107.5 weibliche, wobei über das Altersverhältnis der männlichen und weiblichen Bevölkerung nichts gesagt ist. Sehr groß ist auch der Frauenüberschuß in Schweden mit 106.5, in England mit 106, in Dänemark mit 105.1, aber größer als in Dänemark in der Schweiz (Einwanderung?) mit 105.6. Die Länder des Nordens hätten nach diesen Ziffern besonders große Aussicht auf einen Frauenüberschuß. Von Ländern gemäßigter Klimate hat Oesterreich einen Frauenüberschuß nach dem Verhältnis 104.4, Frankreich einen viel kleineren nach dem Verhältnis 100.7, Ungarn einen solchen von 101.5. Weiter nach Süden beginnt der Männerüberschuß. Blos Spanien hat einen Frauenüberschuß mit 104, Rumänien, Serbien, Bulgarien dagegen haben einen Männerüberschuß, in dem auf 100 männliche Personen 96.4, 94.8 und 96.5 weibliche kommen. In Italien ist die Ziffer 99.5; es herrscht also wie in Frankreich fast vollkommenes Gleichgewicht der Geschlechter. In Amerika haben die alten Staaten bereits einen kleinen Frauenüberschuß, die neuen einen Ueberschuß von Männern. In den atlantischen Staaten der nordamerikanischen Union kommen auf 100 männliche Personen 100.5 weibliche, in den Pacifischen dagegen blos 99.8! Ähnliche Verhältnisse trifft man in Australien an, welches immer noch das gelobte Land für Frauen ist, da selbst die alten Colonien einen sehr beträchtlichen Männerüberschuß haben. Aber immerhin ist in Victoria, Neuseeland und Südaustralien das Verhältnis der weiblichen zu den männlichen Personen 90.6, 84.9 und 92.1. In Westaustralien dagegen 67. In Indien begegnet man überall, mit Ausnahme des Gouvernements von Madras, einem Ueberschuß der Männer.

Kunst, Schrifttum, Bühne.

Das soeben erschienene Heft 7 der „Gartenläube“ bringt zunächst die Fortsetzung des Ganghofer'schen Romans „Die Martinsklaue“. Neben dieser großartigen Dichtung laufen her eine feingestimmte Novelle von A. Gobbi, „Ein Brief“ und eine von dem bekannten frischen Humor durchdrungene Skizze von Hans Arnold: „Unsere Flora“. Reiche Abwechslung bieten auch die Artikel: Der Wiener Komiker Alex. Girardi wird in Bild und Wort dem

Leser vorgestellt, desgleichen Wil. Elm. Haven, Deutschlands jüngste Stadt, beide 25jährige Jubilare. C. Falkenhofst teilt die neuesten Forschungen über die Hygiene der Buchstaben und des Lesens mit, die Geschichte von der „Seeschlange“ erfährt eine interessante Beleuchtung durch Vergleichung mit den Kranken. Vielen unbemittelten Müttern wird durch den Artikel „Die Kindermilch im Hause“ ein Trostwort gesendet. Ed. Schulte erzählt König Murats tragisches Ende und endlich führt uns Kur. von Gottschall mit genauer Kennerchaft ein in die Wandlungen, die das Schauspiel in neuester Zeit erlebt hat. Hervorragend ist auch der bildliche Schmuck des Heftes; wir heben hier nur die schöne Wiebergabe der „Vestalin“ von Angelika Kauffmann hervor (Kunstbeilage), sowie das ergreifende Bild von José Villegas „Die letzten Augenblicke eines Stierkämpfers.“

Von Madonna di Campiglio. „Dillinger's Illustrirte Reisezeitung“ bringt in ihrer soeben erschienenen Nr. 19 einen Artikel über Madonna di Campiglio, dem gegenwärtigen Aufenthalts des österreichischen Kaiserpaars. Dem Artikel, aus der bewährten Feder des Reise-Schriftstellers Dr. Heinrich Roe, sind zehn Illustrationen beigegeben, in welchen Erwin Penzl die schönsten Veduten und charakteristischen Typen von Campiglio, Rendenaal und dessen Umgebung meisterhaft fixirt hat. „Dillinger's Illustrirte Reisezeitung“ (Wien I. Opernring 23) hat auch in der uns vorliegenden Nummer ihre anerkannte Trefflichkeit bewährt.

Alle hier angezeigten Schriften sind zu beziehen in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung Fritz Rasch in Gills.

Der Conductor. Waldheim's Ausgabe des officiellen Coursbuches, Juli mit den neuen Fahrplänen des In- und Auslandes. Illustrierter Führer an den Eisenbahnen und mit Plänen von Wien, Prag, Budapest, Graz, und Triest. Preis 50 kr., per Post 60 kr. (Kleine Ausgabe mit inländischen Fahrplänen. Preis 30 kr.)

Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung der Wiener Lose mit 5 Haupttreffern à 10.000 Kronen schon am 12. Juli stattfindet.

Briefkasten.

Die Redaction befindet sich Hauptplatz Nr. 5. Sprechstunden des Redacteurs von 11—12 Uhr vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags. Sonn- und Feiertage ausgenommen. Schriftliche Mittheilungen können in dem bei der Eingangsthere zum 1. Stockwerke angebrachten Briefkasten der „Deutschen Wacht“ jederzeit hinterlegt werden. Jedwede redactionelle Angelegenheit wolle nur auf diesem Wege oder durch persönliche Rücksprache mit unserem Redacteur erledigt werden, sowie auch alle Beschwerden, das Blatt betreffend, an ihn geleitet werden mögen. — Redactionschluss an Zeitungstagen mittags 12 Uhr.

Kindergarderobe

Illustrierte Monatschrift

mit Zuschneidebogen zur Selbstanfertigung der Kinderkleidung und Zeitschrift zur handarbeitlichen Beschäftigung und Unterhaltung der Kleinen.

Abonnementspreis vierteljährlich 45 Kreuzer

Abonnements nimmt entgegen

Joh. Rakusch, Gills, Hauptplatz 5

Buch- und Papierhandlung.

Gedenket bei Weiten. Spielen und Testamenten des Gills' Stadterverschönerungs-Vereines.

Wiener Lose à 1 Krone **Vorletzte Woche!**

5 Haupttreffer à 10.000 Kronen

Lose empfiehlt die Buchhandlung Joh. Rakusch.

„MERCUR“, Wechselstuben-Actien-Gesellschaft Wien, Wollzeile 10.

Zu 10 Meter
1 Kistge.
S. W. fl. 1.50
Vollkommen
streichfertig.



Geruchlos
sofort trocknend
und dauerhaft.
Klebt nicht!

Franz Christoph's

FUSSBODEN-GLANZLACK

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame, klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nass aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheide:

gefärbten Fussboden-Glanzlack.

gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fussböden. **Alle Flecken, früheren Ansrich etc. deckt derselbe vollkommen;** und

reinen Glanzlack (ungefärbt)

für neue Dielen und Parketten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt aber nicht das Holzmuster.

Postkollt ca. 35 Quadratmeter (2 mittl. Zimmer) S. W. fl. 5.90 oder Rm. 9.50 franco.

In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden werden directe Aufträge diesen übermittleit; Musteranstriche und Prospekte gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da dieses seit mehr als 35 Jahren bestehende Fabrikat vielfach nachgeahmt und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend, in den Handel gebracht wird. Depot in Cilli bei Josef Matič, Schönstein, M. B. Orel.

Franz Christoph,

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack.

Prag, Zürich, Berlin,

242-10 Karolinenthal. Industrie-Quartier. NW. Mittelstrasse.

Hochfeines Patent-Wagenfett

in jeder der üblichen Gattungen.

Vorzügliches **Schmiede-, Brauer- u. Schusterpech.** sämtliche Schmiermittel für Bergwerke, Maschinen und Mühlen. Alle Sorten bester Harzöle. Licht und dunkel.

Raupen-Leim

sowie sämtliche Fett- und Harz-Producte für Lederhändler, Baumeister Bürstenbinder etc. empfiehlt die **L. steierm. Harzdestillation- u. Wagenfett-Fabrik** in Puntigam Graz. Kanzlei: Allgemeiner Grazer Selbsthilfs-Verein, Bürgergasse 3, Graz. Preisblätter gratis und franco. 531

Außer dem Material zu Filigranarbeiten führen wir von jetzt an, in Folge der vielen Nachfragen, auch sämtliche Bestandtheile zu

Papierblumen

zu noch nie dagewesenen, unerreicht billigen Preisen, in feinsten und schönster Ausführung und Schattierung. Man verlange Preiscourante gratis und franco, en gros oder er detail. Musterblumen zum Selbstkostenpreise werden auf Verlangen bei Bestellungen beigegeben. **J. Theben's Nf., Wien, III. Kegelstraße 6, und III. Hauptstraße 18.** 333-12

Schöne Wohnung in der Schulgasse Nr. 11 Dirnhirn'schen Hause II. Stock bestehend aus 5 Zimmern Küche u. Zugehör Gartenbegehung Sannbadbenützung ist mit 1. Juli d. J. zu vermieten. Anzufragen beim Administrator im Hause I. St. 561-3

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Ein gutes

Clavier

ist zu vermieten. Auskunft in der Buchhandlung Joh. Rakusch.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Bad Sutinsko

Alratvtherme + 29° R. Hohe heilkräftige Wirkung bei Frauenkrankheiten. — Eisenbahnstation **Bedekovčina** (Zagorjaner-Bahn). Nähere Auskünfte ertheilt bereitwilligst: **Badearzt med. Dr. J. Matijević und die Badeverwaltung.** Adresse: **Sutinsko, Post Ribovljan Kroatien.** 333-10

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Lieben Sie

einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul. (Schutzmarke: 2 Bergmänner). Bestes Mittel gegen Sommersprossen, sowie alle Hautunreinigkeiten. à Stück 30 kr. bei **Joh. Warmuth, F. Risch lavi.** Droguerie: 353-28

Mit Auszeichnung belobt v. Sr. k. k. Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand d'Esté

Echt Fingers

Pilsner Bier-Bitter

alleinige Erfinder und Erzeuger

H. & A. Finger in Pilsen. 584-2

Ueberall erhältlich.

Wohlschmeckend u. gesund.

Untergefertigter gibt einem hohen Adel und p. t. Publikum ergebnisbekannt von der Errichtung einer eigenen

Sargniederlage

Bogengasse Nr. 3.

welche mit einem Lager von schwarz wie weiss lackirten Särgen von 4 fl. aufwärts wie auch broncirten, ähnlich den Metallsärgen zu recht billigem Preis, ausgestattet ist.

Bestellungen auf Metallsärge werden angenommen.

Hochachtungsvoll

Josef Wratschko.

Erzeugung

aller Arten Baubildhauerarbeiten, Pflasterplatten in verschiedenen Farben und Dessinen für Kirchen, Vestibule, Trottoire, Stufen etc. etc. aus bestem Portland-Cement. Anfertigung aller vorkommenden Steinmetzarbeiten; grosses Lager von fertigen Grabmonumenten aus Marmor in- und ausländischer Marmorbrüche, sowie auch aus Syenit und Basalt. Vertretung der berühmten Lenzischen Tiroler Porphyrbüche für Strassenpflasterungen, Durchfahrten, Trottoire etc. etc. Vertretung des ersten österr. Asphalt-Werkes N. Schöffel in Wien für Dachpappe, Isolierplatten zu Trockenlegungen etc. etc.

bei 453/a

JOSEF WEBER, Steinmetzmeister in Cilli.

Echte Brünner Stoffe

für Frühjahr und Sommer 1894. Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, completen Herrenanzug (Rock, Hose u. Gilet) gebend, kostet nur aus guter echter Schafwolle fl. 4.80; aus besserer fl. 6.—; aus feiner fl. 7.75; aus feinsten — 9.—; aus hochfeinsten fl. 10.50. Ein Coupon zu schwarzem Solon-Anzug fl. 10.— sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloden, schwarze Peruvienne und Dosking, Staatsbeamtenstoffe, feinste Kammgarne etc., versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Zur Beachtung! Das P. T. Publikum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend billiger stellen als wenn solche durch Agenten bestellt werden. Die Firma Siegel-Imhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu den wirklichen Fabriks-Preisen ohne Aufschlag des die Privat-Kundschaft sehr schädigenden schwindelhaften Schneider-Rabattes. 13. -26

Theodor Gunkel's

Kaiser Franz Josef-Bad Tüffer

Unter-Steiermark.

Südbahnstation **Markt Tüffer**. Tag- und Nacht-Eilzüge. Heisse Thermen, 38 $\frac{1}{2}$ ° Celsius, seit Römerzeiten bekannt zur Heilung von Gelenks-Rheumatismen, Gicht, Frauenübeln, schwere Reconvalescenz etc. Auch für die berühmten kalten wirksamen Sannbäder ist ein eigenes Bad erbaut. Waldreiche Gegend, schattiger Park, elektrische Beleuchtung.

Mässige Preise, auch ganze Pension, im Mai fl. 2—3 per Tag und Person inclusive Zimmer.

Stets steigender Versandt von Thermalwasser. Badearzt: Dr. M. Ritter von Schön-Perlashof.



2 Buchdrucker- ♦

♦ ♦ Lehrlinge

werden in der Buchdruckerei Joh. Rakusch aufgenommen.



Daniel Rakusch

Eisenhandlung en gros & en detail in Cilli

empfehl

Porland- und Roman-Cemente

(Tüfferer, Steinbrücker, Trisailer, Kuffeiner)

Bauschienen (alte Bahnschienen), Traversen.

Stuccaturmatten, Baubeschläge,

Sparherdbestandtheile,

Vollständige Küchen-Einrichtungen,

Brunnenpumpen, Brunnenröhren, Brunnen-

Bestandtheile. Werkzeuge und Bedarfsartikel für

den Bahn- und Straßenbau.

Eisenbleche, Stab-, Façoneisen und Stahl aller Art.

Zinkbleche, Weichbleche, Verzinkte Eisenbleche.

440—40

Bahnarzt A. Paichel

ordinirt jetzt in Cilli **Hotel Ochsen** (Wregg) 1. Stock, Thür Nr. 26, bis Ende Juli, täglich von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags. 521

In Grenka's Fleischhalle

sind mehrere Metercentner schönes geschlechtes Kaiserfleisch, Speck u. Schinken wegen grossem Vorrath zu tief herabgesetzten Preisen abzugeben. Bei grösserer Abnahme bedeutender Rabatt.

Eine Zither

wird zu kaufen gesucht. — Anträge an Otto Buresch. 593 $\frac{1}{2}$

Ein Commis

Gemischtwarenhändler, wird für ein grösseres Landesproducten-Gesellschaft in einer Stadt Untersteiermarks im 20. Jahren Alter gesucht. Offerte erbeten unter „flüchtig“ an die Exped. der „D. W.“ 592—3

Anzeige!

Von der k. k. Statthalterei concess. Dienstvermittlungsgesellschaft des **Josef Stanzar**

Marburg, Schulgasse 2 vermittelt Dienste jeder Art, mit Ausnahme für Landwirthschaft. Besorgt werten Dienste im Handelsbetriebe: Buchhalter, Comptoiristen, Coam's Zahlkellner, Kellnerinnen, Köchinnen, Marquiere, Cassierinnen, Werkführer, Mechaniker, Cigarier, Zeichner, Schaffer, Maier, Bonner, Oeko. o. ea. u. s. w. und alle Privatbeamtenstellen. 583—3

Einsiede-Pergament

vorrätig in der Papierhandlung **Johann Rakusch, Cilli.**

Michael Altziebler

Thonwaren-Erzeuger in Cilli empfiehlt sein Lager aller Sorten von **THONOFEN** zu billigsten Preisen. B-lieferung prompt

Med. Dr. 532-3

Johann Vučinič

ordinirt Ringstrasse 11 Hochparterre.

Erstes Grazer Pechbodenfarben

S Raden, Oelfarben, ährnli, Bronzen, für jeden Holz-, Mauer- und Eisenanstrich. S. Ceron, Karl Ludwig-Ding 15. Pechbodenfarben, 14-jähriger Bestand, vollständige Bedienung. 461-10

Damen-Confection

Anfertigung nach Maas von allen erdenklichen Damen- und Mädchen-Kleidern, offeriere in Confection stets das Neueste, Beste und Preiswürdigste, in Frühjahrs-Jaquets, Jacken und Regenmänteln, Neuheiten in eleganten Caps und Umhüllen, sowie modernsten Schulter-Krägen in allen gangbarsten Farben, completen Kinder-Anzügen und reizenden Wirtschafts- und Negligé Schürzen nach bestem Zuschnitte und allerbilligsten Preisen.

Um freundlichen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

CARL ROESSNER,

Damen-Kleidermacher.

Rathhausgasse 19

Heinrich Reppitsch

Zengschmied für Brückenwagenbau und

Kunstschlosserei 22—28

Cilli Steiermark

erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen, Gitterthüren und Geländer, Ornamente und Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grabgitter, Heu- und Weinpressen, Tiefbrunnen- auch Pumpen, Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden solid und billigst

Kneipp-Malz-Kaffee

von Gebrüder Oetz Bregenz, verpackt in rothen vieredigen Paketen mit Pfarrer Kneipp's Bild ist nach dem Gutachten, Zahl 392, des Herrn Dr. Eugling, Director der landwirthschaftlich-chemischen Versuchsstation Feldkirch ein Präparat, das einen Bohnenkaffee ähnlichen Geruch und Geschmack hat und neben dem vollen Genußwert auch den vollen Nährwert des Malzes besitzt. — Mit grossem Vortheil wird dieser Kneipp-Malz-Kaffee als Kaffee-Ersatz verwendet. — Zu haben ist derselbe in den besseren Spezerei und Conjuges-fäsen. 187—25

2 goldene, 13 silberne Medaillen, 9 Ehren- u. Anerkennungs-Diplome.

Franz Johann Kwizda

K w i z d a's

Restitutionsfluid

k. u. k. priv. Waschwasser für Pferde.

Preis 1 Flasche 1 fl. 40 kr. ö. W.

Seit 50 Jahren in Hof-Marställen, in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkraftigung nach grossen Strapazen, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich **K w i z d a's** Restitutionsfluid.

Haupt-Depot: **Kreis-Apotheke: Korneuburg bei Wien**

Zu beziehen in allen Apotheken u. Droguerien

170—15

CILLI

Buch-Handlung.

Größtes Lager von Werken aus allen Wissenschaften. Prompte Expedition aller belletristischen u. Mode-Journale des In- u. Auslandes. Reise-Lectüre.

FRITZ

Papier-Handlung.

Bestsortirtes Lager aller Bedarfs-Artikel für Comptoir, Kanzlei Haus und Schule. 448/66

RASCH

Kunst-Handlung.

Große Auswahl von Bildern etc Photographische Ansichten von Cilli und Umgebung. Souvenirs, Landkarten, Pläne.

CILLI

Musikalien-Handlung.

Gewähltes Lager v. Musikalien für alle Instrumente. — Nichtvorrätiges wird umgehend besorgt. Editionen Breitkopf & Härtel, Peters, Schubert etc.



Zahnarzt LUDWIG HECKSCH

in Wien erlaubt sich höflichst anzuzeigen, dass er vom 4. August l. J. an

in **CILLI**, Hotel „Erzherzog Johann“ ordinieren wird. 530

Photogr. Appar. aus R. Lechner's Fabrik.



David's photogr. Salon- und Reise-Apparat, 3 verschiedene Grössen. Werner's photograph. Salon- und Reise-Appar., 8 verschiedene Grössen. Lechner's Univ.-Camera in 3 Ausstattungen. Lechner's Reflex-Camera (Patent Zopf) in 2 Ausstattungen. Größtes Lager von Apparaten, Utensilien und Chemikalien für Amateur-Photographen. Preisverzeichnis gratis und franco.

R. Lechner's Photogr. Manufaktur (Wilh. Müller), (Kunstschlerei.) Wien, Graben 31. (Constr. Werkstätte.) 597-6

K. k. priv. verzinkte Panzer-Rouleaux mit Hochverschluss.

Das Neueste in diesem Artikel sind die k. k. priv. verzinkten Rollbalken grösster Widerstand gegen Witterungseinfluss und Ausdünstung. Verrostung gänzlich ausgeschlossen.

JOH. ANDERLE in WIEN.

Alleiniger Vertreter für Steiermark:

Anton Irschick

Graz, Lagergasse 9.



Die

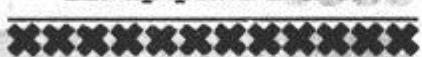
Leihbibliothek

befindet sich in der

Buch- und Papierhandlung

Joh. Rakusch, Cilli

Hauptplatz Nr. 5.



„Non plus ultra“ - Peronospora-Spritze

Modell 1893



Einfach! Solid!

Leistungsfähig!

Unverwüstl. Construction!

Kein Versagen während der Arbeit. Beste Zerstäuber für Reben- und Obstbäume-Bespritzung. Von vielen landwirtschaftlichen Vereinen und Oekonomen bestens empfohlen. Man verlange Preislisten und Prospekte b i

Carl Greinitz Neffen in Graz

„Eisenhof“

590-6



Von der hohen k. k. Statthalterei concessioniert und protokolliertes Commissions-Privat-Geschäfts-Vermittlungs- und Annoncen-Bureau des

Joh. Stangl, Graz, Allee-gasse 10,

empfehl nur gangbare gut eingeführte Geschäfte. ertheilt in jeder Hinsicht gewissenhafte unentgeltliche Auskünfte. In Vormerkung sind grössere und kleinere Gemischtwarenhandlungen, auch sammt Realitäten, mit nachweisbarem Verkehre von 15.000 bis 40.000 fl.; ferner gut eingeführte Specerei-, Mehl- und Victualienhandlungen, Kaffee- und Gasthäuser, Kaffeeschänke, Papierwarenhandlungen, altrenommierte Buchbinderei-, Weiss- und Kurzwarengeschäfte, Trafiken. Delicatessengeschäfte. Wein- und Bierschänken, sowie noch verschiedene Geschäfte etc. etc.

Voranzeige!

In einigen Tagen trifft hier eine **grosse Illusion** ein:

— 33 MOINA —

582-2

die Verbrennung einer lebenden Dame, sowie ein

— AQUARIUM —

mit 7 lebenden Krokodillen, darunter 1 Stück mit 3 Meter Länge.

Hochachtungsvoll

Alles Nähere die Anschlagzettel.

Die Direction.

BAD NEUHAUS

bei Cilli (Steiermark).

Altberühmte Akrotherme von 29-2° R. (37° C.) und Stahlquelle, 8 1/2 Stunden per Eilzug von Wien, 6 1/2 von Triest, 8 von Budapest entfernt, höchstgelegenes (400 Meter) aller südsteirischen Bäder inmitten ausgebreiteter Nadelwälder, herrliches Klima, reine vollkommen staubfreie Gebirgsluft, unübertroffen wirksam in Frauen- und Nervenkrankheiten, Blutarmut, Schwächezuständen, Rheumatismus, Blasen- und Darmkatarrhen etc. etc., eröffnete die Saison am 1. Mai.

Zum Curgebrauche dienen: grosse gemeinschaftliche Bassins zu 29, zu 26 und zu 20 Grad R., elegante Separat-Bäder, elektrische Bäder, Douchen, Massage, Milch- und Molkenuren, Trinkuren etc. Schöne und billige Wohnungen, gute Restaurants, schöner Cursaal, Speisesäle, Spiel- und Lesezimmer, Cur-Orchester, Concerte, Bälle etc. — Post- und Telegraphenstation, täglich zweimalige Postverbindung mit Cilli, Fahrgelegenheiten am Bahnhofe. — Anfragen und Bestellungen an die Direction der Landes-Curanstalt Neuhaus bei Cilli. — Prospekte unentgeltlich und franco. 375-5

Margarinbutter-Fabrik

und Schweinefett-Dampffraffinerie

Julius Granichstäden

Wien, XVI., Ottakring, Schottengasse 49.

empfehl ihre vorzüglichen, vielfach prämierten Erzeugnisse wie:

Margarinbutter, Crème-Margarine, Margarin-Schmalz, Kunstschmalz, raffiniertes Schweinefett. 590-6

„Kaufe beim Schmied und nicht beim Schmiedel!“ sagt ein altes Sprichwort.

Dies kann ich mit Recht auf mein Etablissement beziehen, denn nur ein so grosses Geschäft, wie das meine ist, hat durch Cassaeinkauf riesiger Warenquantitäten und sonstiger Vortheile, billige Spesen, die schliesslich dem Käufer zu Gute kommen müssen.

Reizende Muster an Privat-Kunden gratis und franco. — Reichhaltige Musterbücher, wie noch nie dagewesen, für Schneider unfrankirt.

Stoffe für Anzüge.

Peruvien und Dosking für den hohen Clerus, vorschriftsmässige Stoffe für k. k. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Livré, Tuche für Billard und Spieltische, Wagenüberzüge, Loden, auch wasserdicht für Jagdröcke, Waschstoffe, Reise-Plaids von fl. 4-14 etc.

Preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchware und nicht billige Fetzen, die kaum für den Schneiderlohn stehen, empfiehlt

Johann Stikarofsky,

Brünn, (das Manchester Oesterreichs) 128-20

Größtes Fabrik-Lager im Werte von 1/2 Millionen fl. Versandt nur per Nachnahme!

Correspondenz in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer, französischer und englischer Sprache.

Preblauer Sauerbrunnen

reinsten alkalischer Alpsäuerling von ausgezeichnete Wirkung bei chron. Katarrhen, insbes. bei Harnsäurebildung, chron. Katarrh der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches u. erfrischendes Getränk. Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau Post St. Leonhard, Kärnten. 35-26